

Shirati KMT Hospital, Tanzania

01.07.-31.08.2023

Gruhu-Bericht von Noemi Vogel





## Inhalt

Einleitung.....	2
Tanzania .....	4
Shirati KMT Hospital, Mara Region.....	4
Vorbereitungen und Packliste.....	5
Anreise.....	8
Im Spital.....	9
Arbeiten im Pediatric- und Maternity-Ward.....	10
Schistosomiasis Outreach .....	11
Aktivitäten ausserhalb des Spitals.....	12
Ferien.....	13
Kosten .....	13
Fazit.....	13
Danksagung.....	14



## Einleitung

Dass ich in meinem Wahlstudienjahr nach Afrika reisen will, war mir schon sehr früh klar. Für ein bestimmtes Land habe ich mich im Vorhinein jedoch nicht entschieden – ich setze mir einzig die Bedingung, dass ich an einen ländlichen Ort mit nicht allzu vielen anderen internationalen Studierenden wollte. Dies, da ich in eine für mich neue Kultur eintauchen und möglichst viel Zeit mit Menschen der lokalen Bevölkerung verbringen wollte. Zu Beginn habe ich ausserdem Kenya und Tanzania als Destinationen ausgeschlossen, da ich diese Länder bereits einmal in den Ferien besuchen durfte und noch ein neues Land entdecken wollte.



Ich setzte mir einige Pläne in den Kopf, die sich auf Grund der aktuellen politischen Lagen als undurchführbar herausstellten. Zudem ergaben sich einige unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Studienplanung, so dass ich feststellen musste, dass der einzige mögliche Zeitpunkt für diese Reise die Sommerferien vor dem Wahlstudienjahr sind. Da die UZH diese Monate nicht an das WSJ anrechnet und die meisten Studierenden eher gegen Ende des WSJ ins Ausland gehen, konnte ich leider auch keine meiner Freund:innen dafür begeistern, mitzukommen.

Da ich nun also alleine reisen würde, und da ich bei ausgiebiger Gruhu-Berichte-Recherche immer wieder sehr positive Berichte von Vorgänger:innen las, die bei einer Schweizer Familie zu Gast waren, entschied ich mich, nach einem Schweizer Arzt in Afrika zu suchen. Ich kontaktierte einige der in den anderen Berichten erwähnten Ärzte, leider sind diese jedoch allesamt wieder zurück in der Schweiz. Durch zufälliges Googeln fand ich eine kleine Annonce der Schweizerischen Mennonitischen Mission, dass Gilbert und Rebekka Krähenbühl seit 2022 in Shirati, Tanzania leben und arbeiten. Ich kontaktierte Gilbert auf der angegebenen E-Mail-Adresse und habe dies keine Sekunde bereut.



## Tanzania

Tanzania ist ein wundervolles Land. Und ein sehr grosses, diverses Land. Dass ich dachte, ich habe es in einer einzigen Reise bereits gesehen, war natürlich naiv. Nur schon der Lake Victoria, an dessen Ufer Shirati gebaut wurde, ist Flächenmässig etwa 1.5x so gross wie die Schweiz. Er ist nach dem Kaspischen Meer und dem Lake superior der drittgrösste See der Welt. Tanzania ist ausserdem Heimat sowohl des höchsten (Mt. Kilimanjaro) als auch des tiefsten (Lake Tanganyika) Punkts Afrikas. Nach der Unabhängigkeit Tanganyikas 1961 schloss sich der Staat auf dem Festland 1964 mit dem Inselstaat Zanzibar zusammen und wurde so zur Vereinigten Republik Tanzania.

Die Amtssprache ist Swahili, eine Bantu Sprache. Zusätzlich werden in Tanzania 125 verschiedene Stammessprachen gesprochen. In Shirati wurde nebst Swahili vorallem Luo, eine Nilotische Sprache des Luo Volkes, gesprochen. Die Luo bilden in Kenya die drittgrösste Volksgruppe, in Tanzania jedoch nur eine Minderheit. Dass Tanzania nicht nur einige wenige dominierende und konkurrenzierende Volksgruppen hat, hat massgeblich zum Frieden und der Stabilität des Landes beigetragen. Auch die Religion führt zu erstaunlich wenig Konflikten, so leben je ca. ein Drittel Muslime, Christen sowie Menschen mit Indigenen Glaubensrichtungen friedlich zusammen. Seit 2021 ist Samia Suluhu Hassan die amtierende Präsidentin, die erste Frau in diesem Amt Tanzanias und die zehnte weibliche Präsidentin in der Geschichte Afrikas.

Die demographischen Fakten über Tanzania könnt ihr ja im Internet nachlesen.



## Shirati KMT Hospital, Mara Region



Das Shirati KMT Hospital wurde 1934 von amerikanischen Mennoniten gegründet. Heute versorgt es im Rorya district eine Region mit ca. 400.000 Einwohner. Es ist ein kleines, aber in der ganzen Region für seine Behandlungsqualität bekanntes Spital. Es gibt folgende Stationen: Pediatric Ward mit 45 Betten (ausgeteilt auf 4 grosse Räume und 2 private Zimmer, die auch zur Isolation genutzt werden können), Maternity Ward mit 40 Betten, Female- und Male Ward mit je 34 Betten sowie ICU. Im Operating Theater werden in 2 Sälen jeweils Dienstags und Donnerstags geplante Operationen durchgeführt, Notfallmässige Operationen können jederzeit stattfinden.



Ambulante Sprechstunden werden im OPD, «out patient departement», angeboten. Dieses fungiert ebenfalls als Notfallstation. Die ambulante Betreuung von schwangeren Frauen und Kleinkindern geschieht im RSCH (Reproductive and Child Health Services). Dank Gilbert wird dort jeder schwangeren Frau eine kostenlose Ultraschalluntersuchung angeboten. Ebenfalls gibt es Cervix Krebs Vorsorge und «outreaches» in entfernte Dörfer, zum Beispiel für Impfungen. Zudem gibt es auch weitere kleinere Departments wie die dental clinic, physiotherapy, Prothesis Workshop, CTC (care and treatment centre for HIV/AIDS, welches von einem Verein der Universität Lausanne unterstützt wird), Sickle cell clinic, palliative care sowie das SLCC (Shirati Leprosy Controll Centre), wo Menschen mit durch Lepra entstandene körperliche Einschränkungen gemeinsam wohnen und ein kleines Feld bestellen.

Dr. Chirangi, der Medical Officer in Charge, leitet das Spital mit sehr viel Herzblut und Aufopferung. Da er einen Master of Public Health in den Niederlanden absolvierte, hat das Spital weiterhin enge Beziehungen zu Maastricht. Es gibt in Shirati einige Holländische Ärzt:innen, die in der Klinik und in der Forschung arbeiten. Besonders interessant ist dabei das Bonesetter-Project, bei dem die Zusammenarbeit mit lokale Bonesetter gestärkt wird.



## Vorbereitungen und Packliste

Durch Gilbert erhielt ich den Kontakt von Dr. Chirangi. Den ersten Kontakt nahm ich etwas mehr als ein halbes Jahr vor meiner geplanten Reise auf. Dr. Chirangi war sehr willkommend und unkompliziert. Da immer mal wieder Holländische Studierende sowie manchmal Hebammenstudierende aus Bern nach Shirati kommen war das Spital darauf gut vorbereitet. Es brauchte jedoch schon ein wenig Vertrauen, auf der Basis einer kurzen E-Mail-Zusage einen Flug nach Tanzania zu buchen. Da war ich einmal mehr froh um den Kontakt zu Gilbert.

### Tropeninstitut:

Zur weiteren Vorbereitung gehörte ein früher Besuch im Tropeninstitut. Die Regeln für die Einreise nach Tanzania ändern sich immer mal wieder; sofern man aus einem Gelbfiebergebiet kommt, braucht man zwingend eine Gelbfieberimpfung. Ich hatte diese bereits, würde sie euch aber empfehlen, auch wenn Ihr direkt aus der Schweiz einreist und nicht in ein Gelbfiebergebiet reist. Den gelben Impfpass unbedingt im Handgepäck mitnehmen (eine Kopie reicht nicht). Unbedingt auffrischen sollte man die Diphtherie/Tetanus/Pertussis/Polio-Impfung (inklusive Polio, ich machte zuerst den Fehler, diese nicht zu machen und habe dies später noch nachgeholt). Ich liess mich auch gegen Tollwut und Meningokokken impfen. Zudem habe ich die Typhus Schluckimpfung genommen.

Die Region um den Lake Victoria ist stark von Malaria betroffen, so dass ich eine Malaria Prophylaxe einnahm. Ich entschied mich für Malarone (bzw. das Generikum davon), da ich die Medikamente zum Glück vergünstigt beziehen konnte. Dieses ist aber teurer als andere Medikamente und muss täglich eingenommen werden. Falls ihr etwas Geld sparen wollt, könnt Ihr auch Lariam verwenden, ich habe dieses früher auch schon genommen und gut vertragen.

### HIV-PEP

Die Infektiologie des USZ leiht kostenlos ein HIV Post-expositions-prophylaxe Set aus. Informationen dazu findet Ihr auf dem VAM. Meldet euch genug früh, um einen Termin zu vereinbaren. Ich habe es mitgenommen, um ein wenig Sicherheit zu verspüren, und war sehr dankbar dafür. Wirklich einnehmen müssen es die allerwenigsten Studierenden. Das Shirati KMT Hospital hätte dasselbe Set sogar vor Ort gehabt; je nach dem könnt ihr ja vorgängig bei eurem Spital anfragen, wie die Situation ist.

### Visum:

Für die Einreise beim Zoll war ich um eine gute Dokumentation (Ausdruck des Mailverkehrs, „Volunteeragreement“) meiner geplanten Reise dankbar. Welches Visum ich brauchte, konnte mir bis zur Abreise niemand so genau sagen. Ich entschied mich schlussendlich, online ein Studentenvisum für 50 Dollar zu kaufen, welches 3 Monate gültig ist. Es gibt in Tanzania auch Visa on Arrival, doch da ich eine kleinere Landesgrenze nutzte war ich nicht sicher, ob dies dort auch möglich sein wird. Die Einreise klappte gut, doch schlussendlich meinte das Spital, wir müssen nun doch noch ein Businessvisum für 200 Dollar kaufen. Dies, obwohl wir im Spital ja für ein Praktikum und nicht zur bezahlten Arbeit waren. Da das Spital sehr nahe an der Grenze zu Kenya sei, gäbe es immer wieder Kontrolle der Grenzbehörden. Ich habe in meiner Zeit dort nie eine solche Kontrolle gesehen...



Falls euer Spital euch nicht genau sagen kann, welches Visum ihr braucht, würde ich einfach mal das günstigste (Touristen und Studentenvisum kosten beide je 50USD) nehmen, damit ihr einreisen könnt. Falls dies nicht reicht, kann man es auch vor Ort noch organisieren. Eine Freundin, die dort einen Forschungsaufenthalt machte, hatte ein teureres Visum und musste schlussendlich fast das doppelte bezahlen, da es anschiene «das falsche» war.

Die Ausstellung des Visums dauert nicht so lange, doch die Webseite funktioniert sehr schlecht. Plant die Beantragung lieber etwas früher, falls es nicht gleich zu Beginn klappt. (Tipp: ich denke, dass die Webseite meist überlastet ist und deshalb nicht funktioniert. Sehr früh am Samstagmorgen hat es auf Anhieb funktioniert). Oder wenn Ihr am Flughafen einreist: Visa on Arrival.

### Spitalkleidung:

Muss man selbst mitbringen. Ich habe dazu in der USZ Wäscherei nachgefragt. Diese hat eine riesige Sammlung an noch fast neuen Spitalkleider, da das USZ auf ein anderes Modell umgestellt hat. Die konnte ich für 2 CHF pro Stück kaufen. Die Ärzte vor Ort freuten sich auch um einen neuen Mantel, als ich Shirati verliess.

### Flug:

Es gibt gewisse Airlines, bei denen man kostenlos 2 Gepäckstücke aufgeben kann. Ich war sehr froh darum, da ich so genügend Platz für Medizinische Ausrüstung und Geschenke etc. hatte. Falls Ihr danach noch einen Inlandflug braucht, ist dies meist jedoch nicht mehr möglich.

Packliste:

**Kleidung:** Kommt ganz auf die Region und Jahreszeit (Regenzeit) an. In Shirati war es am Tag immer um die 25 Grad und nachts etwa 20. Geregnet hat es in den 2.5 Monaten genau ein Mal. Die Temperatur hängt aber sehr von der Höhe ab.

Ev. Regenjacke, lange weite Hosen, langes Kleid (obwohl es heiss sein kann, sollten Knie und Schultern möglichst bedeckt sein. Alles andere gilt als unhöflich und wird nur von Touristen gemacht. Lange Kleidung z.B. aus Leinen sind jedoch sehr angenehm, denn sie schützen auch vor der Sonne und Abends vor Moskitos), dünne Bluse (an den immer noch warmen Abenden ein Muss gegen Mücken), T-Shirts mit Ärmel, Badekleid für Zanzibar (dort laufen viele Touristen in kurzen Hosen etc. herum. Bitte bedenkt, dass Zanzibar hauptsächlich muslimisch ist, und dies sehr ungern gesehen wird. Ein luftiges langes Kleid tut es auch), Sonnenhut, lange dünne Socken (Moskitos). Für Kirchenbesuche wäre es gut, wenn ihr ein etwas schöneres Kleid (Männer: Hemd) dabei habt.

**Schuhe:** Turnschuhe für die Arbeit im Spital und Freizeit (möglichst keine Weissen, wenn Ihr nicht möchtet, dass sie so enden...). Ev. Wanderschuhe, Flip-Flops



**Nahrung:** Je nachdem, wo Ihr seid, kann das Angebot in den Läden etwas eingeschränkt sein... ich war froh um einige Snacks wie Blévita, Farmer, Gedörrte Früchte, Nüsse, Kaugummis und Schweizer Schokolade (auch als Geschenk).

**Reiseapotheke:** Natürlich hatte ich wie immer zu viel dabei. Wenn ihr die Apotheke schlank halten wollt, würde ich nur etwas zur Wundversorgung und Notfallmedikamente mitnehmen. Alles andere gibt es auch vor Ort.

Unbedingt: Malariaprophylaxe, Analgetika, Imodium, Desinfektionsmittel, Pflaster, Antibrumm (viel), HIV-PEP, Sonnenschutz, Stugeron (bei Reisekrankheit), Pinzette, Fenistil

Eventuell: Antibiotika, Diamox (als Prophylaxe der Höhenkrankheit), Antibiotische Augentropfen, Ohrentropfen, Buscopan, ORS

**Elektronische Geräte:** Laptop (ich hätte ihn nicht unbedingt gebraucht und habe mich so beim Reisen eher unsicher gefühlt), Handy, Adapter, Taschenlampe, Kamera (wobei ich diese nur auf den Safaris nutzte, in Shirati wollte ich nicht damit herumlaufen und wie ein steinreicher Mzungu (Swahili für «Weisser») aussehen), Extrabatterien, E-reader

Apps: Compendium, Amboss, google Translate (Swahili offline herunterladen)

Internet: Ich habe mir vor Ort eine Sim-Karte gekauft. Dann kann man sich unkompliziert via M-Pesa (eine Art Twint) Daten- und Anrufpakete kaufen. Internet ist jedoch eher teuer, meine Gastfamilie hatte ein WLAN, doch auch dieses haben Sie nach Datenvolumen bezahlt. Deshalb war ich froh, dass ich ein paar Filme zum offline schauen heruntergeladen habe.

Papiere & Bücher: Swahili-Lern Buch, Entspannungslektüre, Impfausweis, Pass und Kopie vom Pass (unbedingt vom Einreise Stempel auch ein Foto machen), Papier und Stifte.

Geld: TZN Shillinge dürfen nicht eingeführt werden. Es lohnt sich jedoch, möglichst viel USD mitzunehmen. Dies ist günstiger, als ständig abzuheben (hohe Transaktionsgebühren und kleine maximale Bezugsmenge) und für Touristische Aktivitäten wie Safaris sind z.T. zwingend Dollar erforderlich. In Shirati kann man nirgends mit Kreditkarte bezahlen, in den grösseren Städten z.T. schon. Was aber meist geht ist bezahlen via M-Pesa (dafür braucht man eine Tanzanische Sim Karte).

An Kiosken (Wakalas) kann man mit der M-Pesa App auch überall Bargeld beziehen zu geringeren Gebühren als am Bankomaten.

**Medical Equipment:** Das Spital war eigentlich sehr gut ausgerüstet und ich hätte nicht zwingend etwas mitnehmen müssen. Zu meiner eigenen Sicherheit und um nicht die Ressourcen des Spitals zu belasten habe ich Handschuhe, Masken, Desinfektionsmittel und eine Schutzbrille mitgenommen. Die Brille hat sich als sehr nützlich erwiesen bei Geburten und im OP (meist hatte es keine, auch Dinge wie Haarnetze waren rar: die meisten nutzten immer denselben Schuhüberzug als Ersatz, ich nähte mir dann ein surgical cap). Wenn Ihr dem Spital eine Sachspende mitbringen möchtet, fragt am besten vorher, was sie brauchen können. Zum Beispiel gab es in Shirati viele Dinge, wie zum Beispiel Nabelschnurkatheter, die nicht genutzt wurden, da das Wissen dazu fehlte.

**Allerlei:** Sackmesser, Trockenshampoo, Taschentücher, Kugelschreiber,

**Geschenke:** Ich habe viele Geschenke für meine Gastfamilie mitgebracht, aber alle freuen sich über eine Kleinigkeit aus der Schweiz... So kommt es sicher gut an, wenn Ihr auch für den Medical Officer in Charge etwas Schokolade dabei habt. Zudem wurde ich gefragt, ob ich alte aber noch gut funktionierende Smartphones oder Laptops mitbringen kann. Dazu habe ich ein wenig herumgefragt und einige noch gut brauchbare Geräte bekommen (an dieser Stelle noch einmal vielen Dank!). Dies kann ich sehr empfehlen. So konnte ich einem guten Freund, der im Moment Clinical Officer ist, aber gerne Medizin studieren möchte (was teuer ist) eine grosse Freude bereiten, denn für das Studium wird ein Laptop erfordert. Auch wenn viele Menschen in Shirati noch Tastenhandys benutzen, denkt daran, dass auch Tanzania im digitalen Zeitalter ist und bringt nicht euren Elektroschrott dorthin, sondern nur Geräte, die auch noch eine lange Lebensdauer haben und ihr selbst nutzen würden wollt. Ausserdem muss man, wenn man mehr Geräte als zum Eigengebrauch dabei hat, diese theoretisch verzollen. Wenn man Glück hat, wird nicht so genau hingeschaut...

## Anreise

Shirati liegt zwischen dem Lake Victoria und der Serengeti im Norden des Landes, nahe der Kenyanischen Grenze. Es gibt zwei Wege, es aus der Schweiz zu erreichen. Entweder fliegt man nach Daressalam (oder Kilimanjaro Airport) und nimmt dann einen zweiten Flug nach Mwanza. Dann eine etwa 5-stündige Busfahrt bis nach Mika. Ab dort endet die geteerte Strasse bald und es gibt keinen Bus mehr. Für die letzten 45 Minuten braucht man ein Taxi bzw. einen privaten Driver. Da die Bushaltestellen in Mwanza etwas verwirrend sein können (es gibt mehrere grosse, man muss die richtige erwischen) haben andere Studierende auch einen privaten Driver für die ganze Strecke organisiert.





Die andere Möglichkeit, für die ich mich entschied, ist nach Nairobi zu fliegen und dann mit dem Bus bis an die Tanzanische Grenze zu fahren (ca. 9h). Dies hat den Nachteil, dass man auch für Kenya ein Transit Visum (20USD, nur online) braucht. Wie mir meine Sitznachbarin erklärte, waren in Kenya gerade die Schulferien zu Ende, weshalb alle Busse komplett voll waren. So war ich froh, das Ticket bereits online gekauft zu haben. Normalerweise würde auch ein Ticket vor Ort zu kaufen ausreichen. Ich habe mir in Nairobi ein Hotel ganz nahe am Busterminal ausgesucht, um am Morgen keine Zeit in einem Taxi im Stau zu verlieren. Abgesehen davon, dass der Bus 1.5h zu spät abfuhr und ich immer wieder Angst hatte, er sei schon abgefahren, lief alles sehr gut. Die Busstation war sehr voll mit wartenden Passagieren und Bussen aber alle waren sehr nett und halfen mir. Es war schön, mit dem Bus zu fahren und so etwas von der Landschaft zu sehen. Ich empfehle übrigens ein paar Dollar in kleinen Scheinen zu haben, falls man zum Beispiel Hilfe mit dem Gepäck braucht.

Eigentlich hätte ich direkt an der Grenze abgeholt werden sollen, da der Bus jedoch verspätet war, hat dies nicht ganz so reibungslos geklappt. Ich hatte kaum Empfang und sowieso kein Internet und eine SIM-Karte zu kaufen dauert in Tanzania etwas Zeit, da man diese registrieren muss. So habe ich an der Grenze zuerst ein Taxi in die nächste Ortschaft, Tarime, genommen. Es stiegen immer mehr Leute dazu, so dass wir am Ende zu acht auf den fünf Sitzplätzen saßen. Einer der Fahrgäste konnte dann zum Glück für mich Amos anrufen, der mich abholte, und erklären wo in Tarime ich mich befand.



## Im Spital



Die Atmosphäre im Spital ist sehr familiär und herzlich. Jeweils am Freitagmorgen findet der gemeinsame Gottesdienst statt, bei dem ich jeweils das Singen (und vorallem zuhören) der Lieder auf Swahili sehr genoss. Falls ich es bisher noch nicht erwähnt habe: die Menschen in Shirati (abgesehen von den Ärzten und Nurses) sprechen kein Englisch. Und mit kein meine ich tatsächlich kein Wort. Für einen Aufenthalt in Shirati sollte man also bereit sein, zumindest ein Grundlevel von Swahili zu lernen. Nach dem Gottesdienst durften sich die neuen Mitarbeitenden vorstellen. Das lief immer genau gleich ab: Man stellt sich nach vorne und sagt das jeweils zuvor auswendig gelernte Sätzchen «Jina langu ni Noemi. Mimi ni mwanafunzi..... etc» vor (Mein Name ist XY, ich bin Student aus...), was immer mit Begeisterung applaudiert wurde, worauf man herzlich in das Team des Spitals aufgenommen wurde.

## Arbeiten im Pediatric- und Maternity-Ward

Da das Spital eher klein ist, musste ich mich nicht im Vorhinein für eine bestimmte Station anmelden, sondern konnte jede Woche entscheiden, wo ich gerne mitarbeiten möchte. Dies geschah meist am Montagmorgen im Büro von Dr. Chirangi, wo man sich gemeinsam mit den anderen Studenten zu einem «Cappuccino» (aus Instant-Pulver, welches Dr. Chirangi uns jeweils extra aus Mwanza mitbrachte) traf. Besonders gefallen hat mir die Arbeit auf dem Pediatric- sowie dem Maternity-Ward.

Da die Geburtenrate sehr hoch ist, gab es auch immer viel zu tun im Maternity Ward. Wie die Head-Midwife Doris jeweils den



Studenten sagte: Karibuni to the busy ward. Und tatsächlich waren meist mehrere Frauen gleichzeitig

im einzigen Kreissaal am Gebären. Oftmals tauchten auch Frauen am Termin auf, die zuvor noch nie in einer Kontrolle waren. So kam es, dass bei einem Notkaiserschnitt erst während der Operation bemerkt wurde, dass es eine Zwillingsschwangerschaft war. Alle Frauen dürfen jedoch dank Gilbert einmal in der Schwangerschaft zu einer kostenlosen Ultraschallkontrolle kommen. Gilbert ermöglicht den lokalen Ärzten eine Ultraschallausbildung, die mit mobilen Sonden und Tablet so die Schwangerschafts-ultraschalle unter Supervision erlernen. Dies ist sehr wertvoll, unter anderem da bei den Frauen sehr oft eine absolute Terminunsicherheit herrscht.



Die Arbeit im Pediatric-ward ist sehr schön, kann aber auch manchmal sehr traurig sein. Viele der Kinder sind sehr krank, haben Malaria, Schistosomiasis oder eine Pneumonie (wobei die Patienten auch bei TB Verdacht auf Grund von Platzmangel oft nicht isoliert werden konnten). Es gibt auch eine Abteilung für unterernährte Kinder. Der Kinderarzt erzählte mir, dass die traditionellen Naturheiler manchmal den Frauen sagten, dass es in der Schwangerschaft schlecht für Ihr ungeborenes Kind sei, wenn sie das jüngste Kind weiterhin stillen. Aus diesem Grund sahen wir viele sehr junge Kinder, bei denen die Mutter aufhörte zu stillen und das Kind so in eine Unterernährung fiel. Dies war schwer zu akzeptieren und machte uns traurig. An dieser Stelle möchte ich aber eine Geschichte, die ein gutes Ende nahm, erzählen: Auf der Station für unterernährte Kinder gab ein Junge, der etwas älter als die anderen war: James. Er war für mehrere Wochen da, wobei er immer wieder etwas Gewicht zunahm und darauf jedoch wieder Episoden von starkem Erbrechen hatte. Da er und seine Grossmutter nur Luo sprachen, dauerte es lange, bis eine richtige Anamnese durchgeführt wurde. Eigentlich erst, als der Kinderarzt James auf Drängen der Grossmutter (auf Grund von finanziellen Sorgen, was eigentlich immer der Fall war) während einer Phase der Gewichtszunahme entlassen wollte, konnte ich Gilbert für einen Abdomenultraschall





dazuholen. Es stellte sich heraus, dass James an einer Passagestörung und nicht an Mangelernährung litt. Aus der Anamnese ergab sich dann, dass er im letzten Jahr fast die Hälfte seines Körpergewichtes verloren hat, und dies nach einem Gastrointestinalen Infekt, wahrscheinlich Typhus. Auch im Breischluck-Röntgen bestätigte sich die Annahme. James wurde dann operiert. Dies obwohl klar war, dass die Familie die Rechnung nicht bezahlen können wird. Dies fand ich

sehr schön in Shirati, alle Patienten wurden behandelt und für die Finanzen wurden immer Lösungen gefunden. Sei dies durch Gelder der Kirche, durch Kollekten unter den Angestellten oder manchmal auch durch einen Mzungu. Auch bei einem Kind, das ein Burkitt-Lymphom hatte, dessen Behandlung eine Stiftung in Mwanza bezahlt, wurde Geld gesammelt, um die Reise nach Mwanza zur Therapie zu finanzieren.



## Schistosomiasis Outreach

Das Spital organisiert regelmässig Outreaches, um entferntere Dörfer mit Präventivmedizin zu versorgen. Da viele Menschen um den Lake Victoria vom Fischfang leben, und das Wasser zum Kochen und Wäschewaschen sowie von den Kindern zum Baden verwendet wird, ist Schistosomiasis weit verbreitet. Die Würmer werden durch Wasserschnecken in Ufernähe als Zwischenwirte verbreitet (mir wurde gesagt, dass es ab einer gewissen Entfernung zu Ufer sicher zum Schwimmen wäre – habe ich aber nie ausprobiert...). Bei einem langjährigen Befall führt die Schistosomiasis oft zur Leberzirrhose. Um dies vorzubeugen, werden jährlich Praziquantel-Tabletten kostenlos abgegeben. Dazu sind wir etwa 4 Stunden mit zwei Land Rover Richtung Süden gefahren und haben dort bei einer Apotheke Zelte für unseren Stand aufgebaut. Bereits vor unserer Ankunft hat sich eine Schlange mit wartenden Kindern gebildet. Alle Patienten wurden registriert und gewogen, um die passende Dosis zu berechnen. Da das Medikament mit einer kleinen Mahlzeit eingenommen werden soll, bekamen alle Wasser und eine Banane dazu. Patienten, die bereits Symptome der Schistosomiasis wie Blut im Urin angaben, konnten zusätzlich eine kostenlose Ultraschalluntersuchung der Leber erhalten. Der Ansturm war so gross, dass wir am Ende des Tages keine Medikamente mehr zum Ausgeben hatten, und die Wartenden auf einen Monat später vertrösten mussten, da dann in einem Nachbardorf ein Outreach stattfinden wird.





## Aktivitäten ausserhalb des Spitals

Die Möglichkeiten an Freizeitaktivitäten in Shirati sind relativ limitiert. Trotzdem wurde mir in den zwei Monaten keine Sekunde langweilig. Jeweils am Montag kann man am Markt Lebensmittel und Kleider einkaufen. Ansonsten gibt es noch einen Mzungu-Store, der eigentlich eher ein Kiosk ist, und Produkte wie Nutella verkauft (gekühlte Produkte sind nicht erhältlich). Die Landschaft ist sehr schön, besonders toll ist ein kleiner Aussichtsfels zum Sonnenuntergang (Oboke Hill) – jedoch wird es früh und schnell dunkel, dann sollte man besser nicht alleine Unterwegs sein. Da habe ich mir



dann eine Piki-Pikifahrt (Motorradtaxi (die einzige Fortbewegungsmöglichkeit auf den unbefestigten Wegen Shiratis) geleistet. Mit dem Fahrrad bin ich ein paarmal an den See gefahren, wobei mein Fahrrad immer von den Kindern dort gekapert wurde. Sehr beliebt war unter den Spitalmitarbeitern jeweils das Frisbee spielen am Mittwochabend. An den Wochenenden habe ich viel mit Rebekka gekocht und mit den Kindern von Amos gemalt und Glasperlentiere gebastelt. Es gibt sehr schöne Stoffe zu kaufen, mit denen man sich selber etwas nähen kann oder auch bei den vielen Schneiderinnen etwas nähen lassen kann (Ofenhandschuhe und Laptophüllen ergeben tolle Geschenke).

Zudem habe ich mit den anderen Studierenden aus Holland ein paar Wochenendausflüge unternommen. Wir waren je einmal in Musoma, einer kleinen Stadt etwas 3 Stunden entfernt, und in Mwanza. Beides hat uns sehr gut gefallen und gab uns die Möglichkeit, ein paar Produkte, die in Shirati nicht erhältlich sind, einzukaufen. Einmal haben wir für einen Tag Motorräder gemietet, um ein wenig die Umgebung zu erkunden. Wir stellten fest, dass es in alle Richtungen etwa gleich aussieht.

Gegen Ende haben wir zu viert eine Safari in die Serengeti unternommen. Obwohl Shirati sehr nahe am Nationalpark liegt, war die Fahrt sehr weit, da es nur wenige Gates in den Park gibt. Die Safari war unbeschreiblich schön, insbesondere da die «Great Migration» gerade den Mara River überquerte. Übernachtet haben wir in Zelten und für uns wurde gekocht (das Essen war ein wahrer Luxus, nachdem wir jeden Tag dasselbe (aber sehr leckere!) Menu in der Spital Kantine gegessen hatten (es gab immer Reis, Gemüse, Bohnen und nach Wahl frittierten Fisch dazu). Zum Glück haben wir uns schon etwas im Verhandeln geübt, denn Safaris lagen eher etwas ausserhalb unseres Budgets und so konnten wir ein gutes Angebot aushandeln. Solche Ausflüge bucht man am besten per Whatsapp bei einem Guide, der einem empfohlen wurde.



## Ferien

Nach meinem Aufenthalt in Shirati hatte ich noch etwa drei Wochen Ferien in Tanzania. Zuerst machte ich mich auf den Weg nach Mwanza. Von dort aus reiste ich mit dem Bus an den Tanganyika See, wo es mit dem Boot weiter in den Gombe Stream Nationalpark ging. Jane Goodall hat dort bereits Schimpansen beobachtet. Ich kann dies sehr empfehlen, das Unterfangen ist jedoch entweder mit hohen Kosten oder einer extrem langwierigen Anreise verknüpft – ich habe mich für zweiteres entschieden. Danach ging es weiter nach Zanzibar und dann nach einem kurzen Aufenthalt in Nairobi (der Nairobi Nationalpark finde ich sehr empfehlenswert) zurück nach Hause.



## Kosten

Tanzania ist kein günstiges Reiseland. Safaris und andere Touristische Aktivitäten wie Tauchen etc. sind eher teuer. Dennoch konnte ich die Kosten vergleichsweise tief halten. Die Flüge nach Nairobi sind etwas günstiger als die nach Tanzania, Ihr müsst in der Hochsaison dennoch zwischen 700-1000USD rechnen. Für mein Zimmer und 3 Mahlzeiten pro Tag zahlte ich 10USD, was sehr grosszügig ist. Wenn man in den Guest Houses des Spitals wohnt, zahlt man pro Nacht ebenfalls 10 USD zuzüglich Strom, Essen und Wasser. Das Studenten Visum war 50 USD plus die unvorhergesehenen 200USD für das Businessvisum. Ansonsten kommt es sehr auf den gewünschten Komfort an. Bei Ausflügen nach Mwanza ist der Bus sehr günstig, private Driver etwas teurer. Eine Mahlzeit in der Spitalkantine kostet ca. 1.20 USD.

## Fazit

Ich kann ein Aufenthalt in Shirati sehr empfehlen. Dies jedoch nur, wenn du:

- in eine abgelegene Ortschaft willst
- auch mal auf Dinge wie eine heisse Dusche, Supermärkte etc. verzichten kannst
- bereit bist Swahili zu lernen
- unter ärztlicher Leitung selbstständig arbeiten kannst. Dies ist kein Teaching Spital...
- Lust hast, in eine Kultur einzutauchen



## Danksagung

Ich möchte mich ganz herzlich bei Gilbert und Rebekka Krähenbühl bedanken, die mich in ihr Zuhause und ihre Herzen aufgenommen haben. Auch der Familie von Amos, die mit den Krähenbühls zusammen auf einem Grundstück wohnen, herzlichen Dank. Vielen Dank an das Shirati KMT Hospital und alle Menschen, die ich dort kennenlernen durfte und die mich in Ihre Gemeinschaft aufgenommen haben. Vielen Dank der schweizerischen Mennonitischen Mission. Zu dem Danke ich ganz herzlich der GRUHU und der schweizerischen Studienstiftung für Ihre Unterstützung.

